VI. Reproduktion

1. Farbige Lidringe – ein sexuelles Signal

HUBERT SCHALLER & HILMAR RAUSCH

Der gelbe bzw. rote Lidring – ein unbefiederter Hautring - mancher Möwenarten kann als Signal für sexuelle Bereitschaft interpretiert werden. Diesjährige Vögel und Vögel im 2. Kalenderjahr haben diesen Augenring zumindest im Februar noch nicht. Es ist zu prüfen, ob der farbige Lidring im Schlichtkleid der Altvögel verblasst und damit auch signalisiert, dass die sexuelle Motivation während der Brutzeit saisonal beendet ist oder ob der farbige Lidring dauerhaft zum adulten Kleid gehört.

Adulte Silbermöwe mit gelben Lidring.



Heringsmöwe mit rotem Lidring.



© M.GLÄßEL

Sturmmöwen tauchen am Main regelmäßig als Wintergäste auf. Anfang Februar zeigen die Vögel im 2. Kalenderjahr noch große Teile Reste des braunen Jugendkleids; v. a. die Handschwingen sind noch einfarbig braun. Auch der rote Lidring ist noch nicht entwickelt und - so kann man annehmen - signalisiert potentiellen Geschlechtspartnern, dass sie für die Reproduktion noch nicht zur Verfügung stehen.
Bei der Sturmmöwe verschwindet der rote Lidring und verblasst das Gelb des Schnabels nach Beendigung der Brutzeit.
Auch adulte führende Silbermöwen, die noch angebettelt werden, zeigen im Oktober keinen gelben Lidring mehr. Zu sehen ist nur das wässerige Gelb der Iris. Parallel dazu verblassen die Farben des Schnabels.

Etwas anders verhält es sich bei der Iris der Kleinmöwen: Lachmöwe, Schwarzkopfmöwe, Dreizehenmöwe und Zwergmöwe. Bei ihnen ändert sich mit der Adoleszenz die Farbe der Iris nicht, sie bleibt dunkel wie beim Jungvogel. Umso wichtiger scheint der Augenring zu sein. Zwergmöwen haben im Brutkleid

einen deutlichen roten Augenring, Dreizehenmöwen nur einen sehr dünnen, fast nicht zu erkennenden roten Augenring. Die adulte Lachmöwe bekommt einen weißen, befiederten, vorne offenen Augenring – einen Zwickel - zusätzlich zum dunkelroten Lidring. Der befiederte Augenring hebt sich im Brutkleid besonders kontrastreich von der schwarzen Kopfkappe ab. Roter Lidring und weißer Augenzwickel verlieren sich im Schlichtkleid bzw. kontrastieren nicht mehr.



Adulte Lachmöwe im Brutkleid mit weißem Augenzwickel und rotem Lidring. 13.04.2014.
© G. ZIEGER

Diskussion

Der rote bzw. gelbe Lidring ist - ebenso wie die besondere Schnabelfarbe - ein sexueller Schlüsselreiz und insofern ein Signal, das die Fähigkeit und Bereitschaft zur Reproduktion vermittelt. Schon Anfang Februar zeigen manche Sturmmöwen den roten Augenring, noch bevor Schnabel und Federn ins Brutkleid mausern. Somit sind diese Signale als Schlüsselreize unabdingbare Bestandteile der Balz, die natürlich auch in den räumlichen Bewegungen ihren Ausdruck findet.

Die Iris der Altvögel von Großmöwen unterscheidet sich stets von der dunklen Iris der nicht geschlechtsreifen Jungvögel. Aber die Farbe der Iris der adulten Großmöwen scheint sich – dem vorliegenden Fotomaterial zu Folge – nicht mehr wesentlich saisonal zu ändern. In Kombination mit anderen Merkmalen ist der rote bzw. gelbe Augenring wahrscheinlich ein präzygotischer Isolationsmechanismus[32], der eine Bastardisierung von ähnlichen Arten verhindert.

[32] Näheres dazu siehe: W. Mark, H. Schaller: Hybridisierung bei Entenartigen. In: OAG Jahrbuch 2012. S. 157 ff. direktlink: http://www.naturgucker.de/files/Publikationen/Jahrbuch2012-121229-klein.pdf

Wenn zwei Arten allerdings einen gleichfarbigen Augenring haben, könnte es theoretisch zu einer Bastardisierung kommen. Tatsächlich kam es zu einer Mischbrut von einer Mittelmeermöwe mit einer Mantelmöwe in Frankfurt, dieses Mischpaar brütet dort seit einigen Jahren (Stand: 2014. KIRSTEN KRÄTZEL per e Mail).

Eine Bastardisierung schwächt die Reproduktion der eigenen Art und muss durch arteigene sexuelle Signale möglichst verhindert werden.

Auch wenn im Herbst noch Reste des farbigen Lidrings vorhanden sind, hat schon diese Reduzierung Auswirkungen auf das Reproduktionsverhalten.

Unterschiede im Balzverhalten verhindern, dass es bei Begegnungen fortpflanzungsbereiter Vertreter verschiedener Rassen bzw. Arten überhaupt zu Paarungsversuchen kommt. Diese sog. ´ethologische Isolation´ ist eine wichtige Funktion der Balz. Dabei selektieren jeweils die Empfänger der Signale diejenigen Individuen positiv aus, welche die eindeutigeren Signale hervorbringen.
Bei arktischen Möwenarten dienen z. B. die Farben der Iris und des Hautrings um die Augen als Unterscheidungssignale während der Balz. Ändert man sie durch farbige Haftschalen und Bemalung, so kommt es zu „Fehlpaarungen“, die natürlicherweise nicht vorkommen.

Als arktische Möwenarten sind Polarmöwe mit rotem Lidring, Eismöwe mit gelbem Lidring und Silbermöwe ebenfalls mit gelbem Lidring gemeint und untersucht. Wie bedeutsam der farbige Lidring für die präzygotische Isolation ist, zeigt auch folgendes Experiment: „Ändert man die Farbe dieses Augenrings durch Bemalung, so lösen sich bereits gebildete Paare wieder auf, da der ´geschminkte´ Partner offenbar nicht mehr als Artgenosse erkannt wird. Alle die genannten ´Artkennzeichen´ dienen übrigens nicht nur zur Kennzeichnung des artgleichen Geschlechtspartners, sondern auch der artgleiche Rivale wird daran erkannt [---], der dann in Revierkämpfe verwickelt wird.[33]

Auch wenn die Versuche und deren Ergebnisse nur auf den drei oben genannten Möwenarten basieren, kann man wohl getrost die Bedeutung der farbigen Lidringe auf die von uns behandelten Arten Mittelmeermöwe, Sturmmöwe und Heringsmöwe übertragen. Wie erfolgreich diese ethologische Isolation funktioniert, lässt sich daraus ablesen, dass uns aus den Feldbeobachtungen

[33] Osche, G.: Evolution. Grundlagen- Erkenntnisse – Entwicklungen der Abstammungslehre. Studio visuell. Herder-Vlg. Freiburg 1972, 4. Aufl. S. 83.

keine Möwenbastarde bekannt sind von Arten, deren Augenringe eine unterschiedliche Farbe haben.

Gerade bei den für menschliche Beobachter schwer zu unterscheidenden Arten Silbermöwe und Mittelmeermöwe spielt die unterschiedliche Farbe des Lidrings – hier gelb, dort rot - eine große Rolle, zumal die unterschiedliche Beinfarbe beim schwimmenden Vogel nicht zu erkennen ist und der rote Gonysfleck sich bei der Mittelmeermöwe nur sehr schwach auf den Oberschnabel ausdehnt.

2. Balz des Rebhuhns

GUNTHER ZIEGER, MARC BUSSE, HUBERT SCHALLER, DANIEL SCHEFFLER

Feldprotokoll

06.02.2015, ca. 10.30 h. Am Sodenberg bei Hammelburg. Eine Kette von - diesmal elf - Rebhühnern wurde dort schon öfter beobachtet. Zeitraum des Vorgangs: ca. 1 min

Der Hahn lässt nicht etwa seinen weit hörbaren „rusty gate call“ ertönen, vielmehr ist der Ruf leise, kaum hörbar und sehr kurz. Hoch aufgerichtet zeigt der Hahn seinen großen Brustfleck und die ausgedehnte rote Kopffärbung. Die adulte Henne nähert sich, die anderen Hühner der Kette ducken sich.

Nur die führende Henne nähert sich dem Hahn mit vorgestrecktem Kopf. Der Hahn zeigt weiterhin seinen großen Brustfleck und seine ziegelrote Kopffärbung, ansonsten keine weitere Reaktion.

Die Henne scheint sich etwas aufzuplustern und streicht an der Brust des Hahns vorbei. Es kommt zum Körperkontakt. In dieser Phase gibt der Hahn seine dominante Haltung auf.

Die Henne setzt ihren Weg am Hahn vorbei in tief gebeugter Haltung und hängenden Flügeln fort.

Elf Minuten nach Beendigung dieser vermutlichen Balzzeremonie zeigt die Kette wieder das gewohnte Bild.



Henne läuft am Hahn in tief gebeugter Haltung vorbei © G. ZIEGER

Am Tag danach, am 07.02.2015 um die Mittagszeit zeigte sich das Paar noch einmal in einer interessanten Position:
Das parallele Laufen dauerte nur kurze Zeit und erschien dem Beobachter nur eher zufällig zu sein. Der deutlich zu sehende helle Überaugenstreif kennzeichnet die Henne als adult.
Der Hahn zeigt Merkmale des Paradierens: Kopf hoch, Brust raus, Schwanz gestelzt und betonte Schritte. Das Kopfgefieder ist gesträubt. Ob das ein Imponiergehabe ist, sollten ähnliche Beobachtungen zeigen.
Die Balz wird am 07.02.2015 fortgesetzt. Diesmal ist die Gruppe beim Ruf des Männchens nicht in Deckung gegangen. Aber die Henne reagiert sofort und nähert sich mit abgespreizten Flügeln.



Hahn zeigt Merkmale des Paradierens. © G. ZIEGER

Diskussion
Das dokumentierte Verhalten deckt sich weitgehend mit der gezeichneten Darstellung einer Rebhuhn-Balz in "Das Rebhuhn" von ROLF DWENGER aus der Neuen Brehm Bücherei, Band 447. S. 74/75. Ob das letzte Foto ein „*parallel running*“ darstellen, kann durch die Beobachtung nicht als gesichert gelten. Es gehört bei vielen Arten zur Bodenbalz (Siehe „Der Lidring/Bodenbalz der Silbermöwe) und sollte gerade bei Hühnervögeln vermutet werden. Eine Abklärung ist künftigen Beobachtungen vorbehalten. Das *parallel running* gehört als Imponiergehabe auch zum Territorialverhalten von rivalisierenden Männchen, z. B. beim Graubrust-Strandläufer auch
Das Foto weckt auch die Vermutung, dass der Rebhuhn-Hahn beim *parallel running* auch „paradiert“, das heißt, er hebt die Beine nach vorne ungewöhnlich weit hoch – sozusagen steifbeinig, richtet sich dabei hoch auf, drückt die Brust raus, nimmt den Kopf zurück und hebt den Schwanz. Die Federn am

Scheitel sind gesträubt. Das „Paradieren“ im Stechschritt ist z. B. Bestandteil der Balz etwa beim Flussregenpfeifer-Männchen kurz vor der Kopula. Diese zwei denkbaren Komponenten des männlichen Imponiergehabes finden in der Literatur über das Rebhuhn allerdings keine Erwähnung und sollten durch weitere Beobachtungen noch abgesichert werden.

Die Wintergruppe, in der Jagdsprache auch „Kette“ genannt, besteht aus den Elterntieren und den Jungvögeln. Diese fühlten sich vom leisen Ruf des adulten Männchens nicht etwa zur Balz aufgefordert, sondern duckten sich – wie bisher gewohnt - in die Deckung wie bei einem Warnruf. Die Kette löst sich im Februar parallel zur Balz der Altvögel auf, und zwar auf Grund von rivalisierendem Verhalten gleichgeschlechtlicher Vögel.
(*Zusammenfassung der Diskussionsbeiträge von G. Zieger, D. Scheffler, M. Busse und H. Schaller*).

Diskussion zum Rückgang des Rebhuhns
Im 25-Jahre-Trend weist das Rebhuhn in –Deutschland einen starken Bestandsrückgang – größer als 3 % - auf. Der 12-Jahre-Trend zeigt immer noch eine leichte Abnahme auf.[34] In "Die Vögel Baden-Württembergs" steht: "Ein Vergleich der beobachteten Truppgrößen des Rebhuhn-Bestandes in Baden-Württemberg in den 10-Jahresabschnitten der vergangenen 40 Jahre 1960-1999 zeigt einen deutlichen Rückgang der durchschnittlichen Truppgrößen pro Jahrzehnt von 23,4 in den 1960er Jahren über 10,1 in den 1970er Jahren auf lediglich noch 6,6 in den 1980er Jahren und 8,3 [Individuen je Trupp] in den 1990er Jahren. [---] Große Trupps mit Individuenzahlen von über 20 und maximal 65 Individuen, wie sie noch in den 1960er Jahren beobachtet wurden, nahmen bereits ab den 1970er Jahren stark ab“ (M. BUSSE).
Am Sodenberg sah die Lage durchaus gut aus. Das zeigen folgende Zahlen:

> 06.02.2015:11 Rebhühner,
>
> 07.02.2015: 17 Rebhühner
>
> 08.02.2015: das Volk bestand aus mehr als 20 Hühnern, hier konnte ich die genaue Zahl nicht ermitteln, konnte aber 20 auf einmal zählen, wobei sicher noch einige mehr dort waren (G. ZIEGER).

Allerdings hat sich das Biotop verschlechtert. Wie die obigen Fotos zeigen, fand die Balz in einer umgebrochenen Wiese statt. Zudem wurde am Soden-

[34] Sudfeld e. a.: Vögel in Deutschland. 2013. DDA, BfN, LAG, VSW. Münster. S. 32.

berg 2013 eine lange Hecke vollständig gerodet und am 13. 02.2015 war die Situation so:

> *An der Stelle, wo ich am letzten Freitag, Samstag und Sonntag die große Anzahl Rebhühner sichten konnte, ist doch prompt in dieser Woche die Hälfte der Baumreihe abgeholzt worden. Die umliegenden Felder werden gerade gepflügt und da scheint es wohl, dass dem Bauer die auf dem Feldweg hineinragenden Äste beim Befahren des Feldweges gestört haben. Es wurde einfach die komplette linke Seite stumpf abgeholzt Egal ob Hecke oder Baum, es musste offensichtlich alles der Motorsäge weichen* (G. ZIEGER).

Die rechtliche Grundlage dafür wird vom Landratsamt folgendermaßen dargestellt:

> *Es gibt beim Rebhuhnschutz (und dem Schutz weiterer Arten der Feldflur) große Probleme. (Auswahl):*
>
> - *Streuobstwiesen genießen keinen gesetzlichen Schutz außerhalb eines NP oder LSG.*
> - *Mehrjährige Blühflächen müssen vor neuem Vertragsabschluss umgebrochen werden.*
> - *Gehölze können von Oktober bis Februar zu Pflege (was auch immer das ist) ausgelichtet, stellenweise entfernt oder blockweise auf den Stock gesetzt werden*
> - *Der Eigentümer der Hecke ist verpflichtet die Flurwege offen zu halten. Schadensersatzforderungen durch einen Landwirt (z. B. abgebrochener Spiegel) sind möglich; usw.* (RALF KIESEL per E-Mail)

Die ausgeräumte Landschaft ist sicher eine der Ursachen, aber wohl nicht die einzige. Dazu kommt hauptsächlich der massive Einsatz von Agrarchemie, v. a. von Roundup, Giftweizen, das häufige Mulchen der Wiesen und sogar der Wegränder.

Im Bereich „Würzburg Nord Feldflur“ (Naturgucker.de) wurde im Januar 2010 die letzte Rebhuhn-Beobachtung eingetragen. Für den totalen Einbruch könnten freilaufende Hunde [35]und Wildschweine verantwortlich sein. Letztere haben in den letzten fünf Jahren die Feldflur besetzt und kommen als Prädatoren auch für die verschwundene, bodennah brütende Goldammer in Frage (H. SCHALLER). Andernorts – im Grabfeld - konnte ein Einfluss der rasant steigenden Wildschweindichte auf den Bruterfolg von Bodenbrütern wie den Rohrweihen nicht festgestellt werden (D. Scheffler). Jedenfalls ist es höchste Zeit, dass in den Behörden und der Landwirtschaft ein Umdenken einsetzt.



© G- ZIEGER

[35] Siehe auch: Lionel Maumary et al.: Die Vögel der Schweiz. S. 260,261.

3. Bodenbalz einer Feldlerche

HELMUT SCHWENKERT

Feldprotokoll: 09.04.2015, Uhrzeit ca. 17:25. Zeitraum: ca. 8 sec. Ort: Ausgleichsfläche am Schönstattheim.

Eine Feldlerche läuft einigermaßen offen auf dem Boden der portuni-Brache an der Ausgleichsfläche.
Sie richtet sich hoch auf, hebt dabei auch die Flügel, sträubt die Haube und springt in die Höhe - gleichzeitig wird eine zweite Feldlerche auf dem Boden ganz in der Nähe des ersten Tieres sichtbar.
Die zweite Feldlerche beobachtet die erste Feldlerche bei ihrem Treiben - sie ist vermutlich das Weibchen, der aktive Vogel wohl das werbende Männchen. Der offene Schnabel lässt vermuten, dass das Männchen leise Balzrufe ausstößt.
Mit aufgestellter Haube kreist das Männchen nun hoch aufgerichtet vor dem sich duckenden Weibchen. Es spreizt dabei den Schwanz und präsentiert seine Kloake, in die die beiden Samenleiter münden. Ob die Kloake herausgestülpt wird, ist leider nicht zu erkennen.
Es sind vage die speziellen Federn zu sehen, die die Kloake umstehen und bei der Begattung gespreizt werden. Nach der Drehung bleibt das Männchen stehen - immer noch mit aufgestellter Haube - das Weibchen schaut noch aufmerksam zu. Kontrastreich heben sich die weißen Schwanzrand-Federn von der dunklen Unterseite des Schwanzes ab.
Ein Balzflug wurde nicht registriert. Lautäußerungen der Feldlerchen wurden nicht bemerkt - das kann aber auch damit zu tun haben, dass die Balzlaute sehr leise sein können.

Diskussion: Sehr wahrscheinlich wurde hier die Bodenbalz der Feldlerche beobachtet. Es sieht so aus, als ob sich die Balz auf drei Ebenen abspielt. Am häufigsten beobachtet wird der Singflug, bei dem das Männchen hoch in die Luft steigt. G. ZIEGER & H. SCHALLER haben die bodennahe Balz dokumentiert[36] Die Balz in der Bodenvegetation ist am unauffälligsten und wird wohl selten gesehen. Da die Lerchen gerade bei der Bodenbalz besonders gefährdet sind durch Prädatoren wie Sperber und die Weihen, tun sie gut daran, auf weit vernehmbare Lautäußerungen zu verzichten, gerade wenn sie vollkommen

[36]G. Zieger, H. Schaller: Balz der Feldlerche. In OAG Jahrbuch 2014. S. 179 ff. Link: http://www.naturgucker.de/files/Publikationen/Jahrbuch2014OAGUfr_2.pdf

von der Balz in Anspruch genommen sind. Ansonsten singen Feldlerchen durchaus auch vom Boden aus. Leise Balzlaute konnten nicht bemerkt werden, sind aber denkbar.

Besonders erwähnenswert, weil fast nie erwähnt, sind die Luftsprünge des Männchens. Sie sind bei den Kranichen bekannt und dort sicherlich ein Teil der Balz. Auch bei der Balz der Wiesenschafstelze wurde ein Balzsprung dokumentiert.

Als sexuelle Signale dienen bei der Balz der Feldlerche wahrscheinlich die weißen Schwanzrandfedern, die betont auffällig präsentiert werden. Das Männchen – nicht das Weibchen - spreizt auch maximal die Haube, wahrscheinlich in diesem Kontext ebenfalls ein sexuelles Signal.





Beide Fotos © H. SCHWENKERT

4. Bodenbalz der Wiesenschafstelze

HELMUT SCHWENKERT

Feldprotokoll: 17.05.2015, Uhrzeit ca. 11:00. - Ort: beim Gut Seligenstadt

Zwei Schafstelzen sitzen einander gegenüber in einem noch relativ offenen Rübenacker. Das Männchen sträubt sichtbar sein Gefieder und zeigt seine Brust und seine Kehle, das Weibchen schaut sich den Partner an.
Das Männchen ist wesentlich aktiver und umkreist mit aufgeplusterten Gefieder und seitlich abgespreizten Schwanz das passiver bleibende Weibchen, welches das Männchen im Auge behält.
Das Weibchen berührt das Männchen mit dem Schnabel an der Brust, wo sich vielleicht ein Brutfleck andeutet, und entfernt sich wieder etwas.
Der Tanz der beiden Partner geht weiter. Das Männchen springt dabei auch in die Höhe und landet wieder in Präsentierpose und umkreist weiter das Weibchen.
Während der gesamten Beobachtung (Dauer etwa 90 Sekunden) geben beide Partner kurze leise Rufe ab, das Männchen allerdings erheblich häufiger. Der Klang lässt sich etwa mit 'siip' oder 'srep' beschreiben. Das Männchen ruft 1-2-mal pro Sekunde.



© H. SCHWENKERT

Diskussion

Das beobachtete Verhalten ist als Balzverhalten anzusehen. Bemerkenswert sind der kurze Körperkontakt des Weibchens mit dem Männchen sowie der Luftsprung des Männchens. Solche Luftsprünge sind auch Bestandteile der Bodenbalz von Feldlerchen. Ein in der Literatur beschriebener Balzflug des Männchens sowie eine Kopula konnten nicht beobachtet werden.



© H. SCHWENKERT

5. Flussregenpfeifer – Balz und Kopula

GUNTHER ZIEGER & HUBERT SCHALLER

Ankunft der Flussregenpfeifer im letztjährigen Brutgebiet in unserer Region um den 12.04.2015 am Main bei Schwarzenau und Dettelbach: 12 Exemplare (D. UHLICH, A. WÖBER, H. SCHALLER). [37]Sofort begann ein Männchen zu balzen mit Verfolgungsjagden zu Luft und auf dem Boden. Am 15. 04.2015 enthielt die Balz zweier Männchen fast schon alle Rituale, allerdings verweigerten sich die Weibchen noch. Die Balz stoppte mit der „Paradehaltung" des Männchens.

Am 18.04.2015 wurde von G. ZIEGER die gesamte Balz samt Kopula im nördlichen Unterfranken dokumentiert.

Die Federn der bauchseitigen Federfluren werden extrem gespreizt – eine Imponierhaltung, die nicht nur den Weibchen gezeigt wird, sondern auch Konkurrenten und andersartigen Eindringlingen im Revier.



© G. ZIEGER

Zu den sexuellen Signalen gehört sehr wahrscheinlich der golden glänzende Augenring ebenso wie die schwarz-weiße Gesichtsmaske; beides haben juvenile Flussregenpfeifer nicht.

Die Verfolgungsjagden werden seltener, nun paradiert das Männchen im Stechschritt hinter dem Weibchen her. Dabei richtet sich das Männchen hoch auf und plustert die Brustfedern auf.

[37] Damit liegt die Ankunft im langjährigen Zeitraum (P. Südbeck u.a.: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel. 2005.)

Das Treteln des Männchens scheint notwendig zu sein, um das Weibchen zur Kopula zu stimulieren. Beim Weibchen ist die schwarze Maske hinter dem Auge bräunlich aufgehellt. Allerdings ist das Brustband breiter als beim Männchen. Siehe dazu aber die gegensätzliche Beschreibung bei P. Hayman & R. Hume: Vögel. 2009. S. 205: Weibchen: „schmales schwarzes Brustband“!

Nun beginnt für das Männchen ein schwieriger Balanceakt. Beide Partner müssen nämlich die herausgestülpte Kloake aufeinanderpressen, damit das Sperma in den Oviduktus des Weibchens gelangen kann. Sowohl der Samenbehälter als auch der Oviduktus münden in die Kloake. Diese befindet sich auf der Unterseite des Schwanzes. Also muss das Weibchen ihren Schwanz um 90° zur Seite verdrehen, das Männchen tut desgleichen. Dokumentiert im OAG-Jahrbuch 2012 S. 197.[38] Meist muss das Männchen mit heftigem Flügelschlagen für etwa eine Sekunde die Balance halten, bis sich schlagartig der Samenbehälter entleert hat. Das Weibchen unterstützt die Aktion aktiv, indem es auch den Schwanz anhebt. Vielleicht schafft das Männchen die Befruchtung auch ohne Flügel-schlagen.



© G-ZIEGER

[38] Link: http://www.naturgucker.de/files/Publikationen/Jahrbuch2012-121229-klein.pdf)

2 Monate später – Mitte Juni – lässt sich der Lohn der Mühe sehen:



Flussregenpfeifer. Pullus. 18.06.2014. © H. SCHALLER

6. Girlitz – Beobachtungen zum Brutverhalten

HUBERT SCHALLER

Beim Girlitz brüten nur die Weibchen. Sie verlassen nur in der Frühe und am Abend das Nest v.a. zur Gefiederpflege. Höchstens in dieser Pause könnte das Männchen kurzfristig das Brutgeschäft übernehmen. Attestiert wird dem Girlitz-Paar ein fester Zusammenhalt. So könnte es sein, dass auch beim Männchen Prolactin und Östradiol so stark ausgeschüttet werden, dass sich auch bei ihm ein Brutfleck bildet.[39] Dieser – falls tatsächlich vorhanden - zeigt sich allerdings nur dann, wenn die Konturfedern der ventralen Pterylen beim Putzen und Belüften gespreizt werden.

Schon während der Balz fallen die Dunen auf dem ventralen Apterium aus – vorausgesetzt, dass tatsächlich auch das Männchen einen Brutfleck bekommt. Feldbeobachtungen alleine reichen selten für einen eindeutigen Nachweis aus.

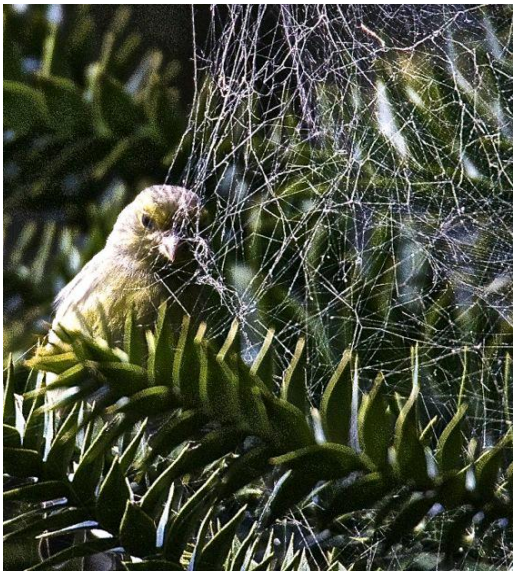
„Auch das Wetzen des Schnabels an einem Ast kann einerseits der Beschwichtigung aggressiver Artgenossen dienen, andererseits aber auch lediglich der Reinigung desselben dienen. Hält er seinen Kopf schief, fordert er seinen Partner zum Kraulen auf oder beobachtet seine Umgebung mit einem Auge [WIKIPEDIA].

Kanarengirlitz:
Auf den Kanaren brüten die Kanarengirlitze manchmal schon im November, wenn dank ausreichender Feuchtigkeit im Brutgebiet die Vegetation schon grün ist. [40] Spätestens im Februar startet die neue Brutsaison. Der Brutfleck des Weibchens ist zu diesem Zeitpunkt bereits vorhanden.

Territorialverhalten: Die aufmerksame Haltung des Männchens verriet, dass es sein Revier überwachte. Da das Weibchen nur ca. 1m unter ihm in den dichten Bewuchs verschwand, befand sich das im Bau befindliche Nest vermutlich in unmittelbarer Nähe.

[39] Näheres dazu im OAG-Jahrbuch 2014, S. 115 ff. Link:
http://www.naturgucker.de/files/Publikationen/Jahrbuch2014OAGUfr_2.pdf
[40] Dazu Dr. Stefan Leitner: Von Grünpflanzen beeinflusst: Brutverhalten des Kanarengirlitzes. Publikationen/ Max-Planck-Institut für Ornithologie in Seewiesen. 2014.

Nur das Weibchen baut das Nest. Für den Innenausbau verwendet es je nach Angebot besonders feine Materialien wie Wollfäden, Tierhaare und gelegentlich auch Spinnweben. Im beobachteten Fall war es mindestens eine halbe Stunde damit beschäftigt, die Spinnweben in einer Araukarie einzusammeln.



© H. SCHALLER.

Die große Spinne im Netz kam offensichtlich als Beute ebenso wenig in Frage wie die eingesponnenen Fliegen. Wie das Weibchen die klebrigen Fäden verbaute, blieb ihr Geheimnis.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 49

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: VI. Reproduktion 83-100